— Auch in diesem Jahre wird unseren Lausitzer Landsleuten eine bequeme und billige Fahrgelegenheit zum Besuche der Residenz geboten. Die Königliche Generaldirection der Staatseisenbahnen läßt nämlich Sonntag den 14. August von Görlitz und Reichenberg aus Extrazüge über Löbau nach Dresden-Neustadt zu ausnehmend billigen Preisen verkehren. Man fährt von Reichenberg früh 4 Uhr 35 Min. und von Görlitz früh 6 Uhr ab und kommt ½9 Uhr in Dresden-Neustadt an. Zu diesen Zügen werden in Reichenberg Billets mit sechstägiger Giltigkeit ausgegeben, welche für die 2. Wagenklasse 6,80 M., für die 3. Wagenklasse 4,50 M. kosten; in Bautzen erhält man nur Billets mit eintägiger Giltigkeit für 3 M. bez. 2 M., während auf den Stationen Görlitz, Reichenbach, Löbau und Zittau sowohl Billets mit eintägiger, als auch solche mit sechstägiger Giltigkeit verkauft werden, und zwar erstere zum Preise von 4,50 M. bez. 3 M., die sechstägigen dagegen in Zittau zum Preise von 6,80 M. bez. 4,50 M. und in Görlitz, Reichenbach und Löbau zum Preise von 6 M. bez. 4 M. Die Inhaber von Billets mit eintägiger Giltigkeit müssen mit dem am 14. August Abends ¾12 Uhr von Dresden-Neustadt abgehenden Extrazuge zurückfahren, während die sechstägigen Billets zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Personenzuge innerhalb sechs Tagen berechtigen; bei Nachlösung von Zuschlagbillets können auch Eilzüge benutzt werden. Es steht zu erwarten, daß die gebotene günstige Gelegenheit von recht Vielen benutzt wird.

— Am vergangenen Sonntage war die Reiselust wieder einmal außerordentlich rege, so daß die Eisenbahnlinien alle Wagen voll zu thun hatten. Zwei Schmidt'sche Extrazüge brachten am frühen Morgen nicht weniger denn 2500 Passagiere von Leipzig nach Dresden und auch von Berlin kamen per Extrazug 482 Personen hier durch nach der sächsischen Schweiz. Außerdem beanspruchte der Verkehr auf der Bodenbacher Linie 10 und auf der Chemnitzer Linie 12 Extrazüge. Auf der Leipziger Linie verkehrten je 3 Extrazüge nach und von Kötzschenbroda und Meißen und einer nach Leipzig. In den starkbesetzten regelmäßigen Zügen der schlesischen Linie wurden gegen 11,000 Passagiere befördert. Auch am gestrigen Tage war der Verkehr so stark, daß auf der Bodenbacher Linie Extrazüge eingelegt werden mußten.

Heute wird es in Meißen ein lebhaftes Hinaufziehen nach der ehrwürdigen Albrechtsburg geben, denn heute endlich wird der „Burgkeller", in dessen Innerem der Geist des Mittelalters wohnen soll, eröffnet. Von 6 Uhr an concertirt die Meißner Stadtkapelle. Die Gastzimmer im Erd- und im Obergeschoß, wie der große Speisesaal sind durchaus im mittelalterlichen Style decorirt und möblirt, der Garten mit Terrassen und gedeckten Veranden bietet eine wundervolle Aussicht, und da der Traiteur des Königl. Burgkellers sich zuversichtlich auch der mittelalterlichen Solidität rühmlichst befleißigen wird, so hat man dort gewiß „ein groß' Ergötzen, sich in den Geist der Zeiten zu versetzen", aus denen noch so manches romantische Weinkeller-Bild in unsere nüchterne Zeit herüber dämmert.

Aus dem Umstande, daß das jetzt zur Blüthe gelangte Haidekraut (Erika vulgaris) seine Blüthen bis an die Spitzen der Stengel zeigt, prophezeien die Wetterpropheten einen sehr strengen Winter.

Von der Freiberger Gewerbe-Ausstellung ist noch nachzutragen, daß die neulich anerkennend erwähnten Hanf- und Drahtseile, Hängematten u. s. w. von Herrn Seiler Glodig in Freiberg hergestellt sind und daß die verschiedenen Bücher und Albums, welche die Buchbinderei, Papier- und Lederwaarenhandlung von Reiche ausgestellt hat, allseitigen Beifall finden.

Vorgestern wurde kurz vor Schluß der Vogelwiese ein Schaubudeninhaber, welcher u. A. auch einen Taucherapparat zur Besichtigung aufgestellt hatte, auf Requisition einer auswärtigen Behörde verhaftet und vom Festplatze abgeführt. Es soll sich um einen in Mannheim ausgeführten Betrug handeln.

— Ein milchernes Jubiläum beging gestern hier Frau verw. Ortschang, da gestern 25 Jahre vergangen waren, seitdem sie für den Gutsbesitzer Wirthgen in Obergorbitz die Milch nach Dresden besorgt.

Auftrieb vom gestrigen Schlachtviehmarkte: 402 Rinder, 407 Land- und 386 Ungarschweine, 970 Hammel und 206 Kälber. Der Marktbesuch war schwach und vermißte man Exporteure gänzlich, weshalb sich das Verkaufsgeschäft in Rindern schleppend abwickelte. In dieser Schlachtthiersorte war Primaqualität namentlich durch feine Stiere reich vertreten und galt 63 Mark, indeß in Mittelwaare 54 und in geringer Sorte nur 30 Mark pr. Ctr. Schlachtgewicht erzielt wurde. Von allen drei Kategorien blieben ansehnliche Quanten unverkauft. Die lebhaft begehrten englischen Lämmer zu 70 Kilo Fleisch pro Paar kosteten 66, Landhammel in derselben Schwere 60 und das Paar Ausschußschöpse, von denen ganz geringe fehlten, bis 36 M. Landschweine stiegen von 60 auf 63 und Schleiser von 54 auf 57 M. pr. Ctr. Schlachtgewicht, für den Ctr. lebendes Gewicht von serbischen Bakoniern bewilligte man 54 bis 55 M. und von ungarischen 56 bis 57 M. bei 40 bis 45 Pfd. Tara. Von 80 Stück feinen Mecklenburgern galt der Ctr. lebendes Gewicht bei 30 bis 35 Pfd. Tara 61 M. und wurden diese, sowie überhaupt alle guten Schweine lebhaft gefragt. Ein sehr schlechtes Geschäft dagegen machten abermals die Händler mit Kälbern und waren je nach Qualität der Stücke nur schwer 60 bis 90 Pfennige pr. Kilo Fleisch zu erzielen. — Am 4. August standen außer 165 Schweinen und 118 Kälbern nur 1 Rind und 73 Hammel zum Verkauf. Der Marktbesuch war ziemlich gut und der Geschäftsgang flott. Kälber wurden rasch zu höheren Preisen abgesetzt und auch Schweine fanden bald Nehmer, wiewohl in dieser Fettviehsorte die Preise nicht anzuziehen vermochten.

— Bei der Anfang dieses Monates in Hamburg tagenden Versammlung des deutschen Photographenvereines, verbunden mit Ausstellung, erhielt die Firma L. u. C. Hardtmuth für ihre vorzüglichen Fabrikate: Bleistifte für photographische Zwecke, abermals den ersten Preis, die silberne Medaille. Die Hauptniederlage dieser weltbekannten Firma befindet sich für Deutschland: Dresden, Waisenhausstraße Nr. 12.

— Bei der am vergangenen Sonntag in Helbig's Restaurant abgehaltenen Generalversammlung von Sachsens Militärvereinsbund ward die harmonische Begrüßung nicht durch die vereinigten Militärvereinssängerchöre, sondern nur durch den einen Militärgesangverein „Kameradschaft" ausgeführt.

Neuheiten. Es ist immer schwer zu sagen, obgleich man in Dresden neulich gut bewahrt ist, ob die Milch rein, speciell ob mehr oder weniger fett oder mager ist. Dies für den Laien schwer zu bestimmende Urtheil läßt sich mit größter Leichtigkeit durch den neuen Patent-Milchprüfer bestimmen. Derselbe besteht aus einem kleinen schwarzen Teller aus Hartgummi, welcher in der Mitte eine kleine Vertiefung hat. In diese träufelt man einige Tropfen gut gemischter, ungekochter Milch und bedeckt diese mit einer zum Apparat gehörigen runden Glasplatte. Diese ist in der Mitte in der Größe der obigen Vertiefung farblos und ringsumher und sternartig sechs von hell- bis ins dunkelblau gemalte Abtheilungen angebracht. Die Milch nimmt nun unter der Glasdecke sofort eine andere Farbe an und welche letztere mit der auf dem Glase gemalten Farbe gleich ist, giebt an (dies ist auf der betr. Abtheilung aufgedruckt), ob die Milch fett, mager, sehr fett, sehr mager u. s. w. ist. Der kleine praktische Apparat wird mancher Hausfrau recht willkommen sein, zumal wenn man, in dem guten Glauben, vorzügliche Milch gekauft zu haben, weiß und beurtheilen kann, ob dies auch so ist. Die coulante Firma Gebr. Eberstein (Altmarkt) hat dergleichen Apparate vorräthig, ebenso wie den als praktische Neuheit soeben aufgetauchten Hühneraugenhobel. Wer an dem Uebel, Hühneraugen zu haben leidet, wird dieses kleine Instrument mit Freuden begrüßen, welches ihm gestattet, ohne Schmerzen und mit leichter Mühe, sowie ganz gefahrlos sich jenes Uebels schnellstens zu entledigen. Der kleine Apparat ist nach dem Princip und Form eines Hobels gearbeitet, er greift nur harte Stellen, also die Hornhaut an, während er weiche Haut, welche man ja auch nicht entfernen will, vollständig unberührt läßt. Man hat in neuester Zeit vielfache Einsteck- und Sperrvorrichtungen construirt, um die ebenso kostspieligen als umständlichen Sicherheitsschlösser zu beseitigen; keine der bisher gemachten Erfindungen dieser Art aber scheint ihren Zweck so vollkommen zu erfüllen, als der von Theodor Kischlin erfundene und patentirte stellbare Schlüsselloch-Verschluß. Er besteht aus einer in das Schlüsselloch einzuführenden Röhre, welche einen vorstehenden Haken (geringen Hebel) trägt; das kürzere Ende desselben läßt sich durch eine mit einem Conus versehene Schraube umlegen und greift mit dem am anderen Ende angebrachten Haken unter die Schlüsselplatte und verhindert so das Herausziehen dieser Vorrichtung. Die Trennung der Schraube geschieht mittels eines mit einem Ausschnitt versehenen Schlüssels von verschiedenen Formen. Die Generalvertretung dieser Schlüssellochverschlüsse haben Weibezahl u. Schneider in Dresden übernommen. — Um ein Geschäft oder eine Waare bekannt zu machen, werden heut zu Tage alle denkbaren Mittel gebraucht, die ärgste Reklame angewandt und sind vorzüglich die Amerikaner darin sehr vorgeschritten. Wer kennt z. B. nicht die jetzt durch alle Blätter gehende Anecdote von dem zum Hängen verurtheilten Verbrecher, der gegen eine Entschädigung von so und so viel Tausend Dollars, die an seine Familie auszuzahlen waren, im Augenblick vor der Execution mit lauter Stimme ausrief: „Die Chokolade von N. N. ist die beste, die ich in meinem Leben genossen habe." In Deutschland treibt zwar die Reklame noch keine so sonderbaren Blüthen, doch kommen auch hier ziemlich originelle Einfälle zum Vorschein. So kam uns dieser Tage ein Prospekt des Herrn Mechaniker J. Röhrig, hier, in die Hände in Form eines kleinen Buches, welches auf der Vorderseite die Abbildung der Brühl'schen Terrasse und auf der Hinterseite die des Prebischthores trägt, an welchem letzteren der von ihm erfundene Fensterfeststeller in höchst scherzhafter Weise angebracht ist. Diese Reklame hat noch den Vortheil, daß ihr alles Schwindelhafte abgeht, da sich dieser einfache Apparat zum Feststellen von Fenster, Thüren und Läden in jede Lage überall ausgezeichnet bewährt, sodaß derselbe jetzt auch durch den Stadtbaurath bei den neuen Schulen, Ammonstraße und Wachsbleichgasse, zur Anwendung gebracht worden ist, wie er auch in Hotels, bei Privaten u. s. w. Anklang findet. — Herr Telegraphentechniker Otto Brunn (kleine Plauenschegasse 19) hat einen von ihm construirten Apparat zum Prüfen von Blitzableitern fertig gestellt, welcher dem Lindner'schen in seinem Aeußeren zwar ähnlich, doch nach einer ganz anderen Methode construirt (sog. Wheatstonsche Brücke) ist. Herr Brunn ist mit Vergnügen stets bereit, seinen Apparat praktisch vorzuführen.

Loschwitz. Der seit fast 3 Jahren todt und unbeachtet gewesene hiesige Turnverein hat mit einer erfreulichen Anzahl Mitglieder unter Leitung eines tüchtigen Vorstandes die Leib und Geist stärkende Thätigkeit wieder begonnen. Der Verein hat in dem Restaurant Zur Schweizerei einen passenden Platz zu seiner ernsten Thätigkeit gefunden, und entwickelt sich dort an den Turnabenden ein erfreuliches Bild regelnder Körperhaltungen, welche viele Zuschauer herbeilocken. Der monatliche Beitrag von 30 Pf. ist so gering, daß eine Vermehrung der Mitglieder auch ferner zu erwarten ist.

Bei dem Gewitter am 6. August Abends in der 8. Stunde wurde in der Nähe des Dorfes Gohlis bei Cossebaude 12 Meter vom nächsten Gebäude unter einem Baume ein 7 Jahre altes Mädchen (Richter) beim Birnenauflesen vom Blitze getödtet.

In der Nacht zum Freitag hat sich in Kleinzschocher bei Leipzig ein junger Mann vor der Wohnung seiner Geliebten mit einem langen und doppelt geschliffenen Dolchmesser in den Leib gestochen und so schwer verletzt, daß sein Weiterleben sehr in Frage steht.

In Maltitz bei Weißenberg ist in der Nacht vom 6. d. M. das Zentsch'sche Bauergut niedergebrannt.

Die schon neulich in Bautzen angesetzt gewesene Hauptverhandlung wider den 17jährigen Fleischergesellen Wilhelm Sicker aus Neukirch, der 13 verschiedene Brandstiftungen vorsätzlich ausführte, wurde, wie wir damals mittheilten, ausgesetzt, weil Sicker erst ärztlich auf seine Zurechnungsfähigkeit geprüft werden sollte; er hat nämlich behauptet, er habe die Brände nur angelegt, weil er unbedingt habe Feuer sehen müssen, also unter dem Einflusse einer Manie gehandelt und in der That hatten sich auch nirgend Motive, wie Haß, Raubsucht, Bosheit oder dergl., finden lassen. Am Freitag hat nun die Verhandlung stattgefunden und Sicker ist, da der Gerichtsarzt Dr. Reinhardt keinen Anhalt für Annahme eines unzurechnungsfähigen Zustandes gefunden, zu 6 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Vor einigen Tagen begegnete der für Neudorf und Umgegend angestellte Flurschütz auf seinem Rundgange seinen ehemaligen Vorgänger, welcher wahrscheinlich wegen der verlorenen Existenz nicht sehr freundschaftlich gegen ihn gesinnt war. Beide geriethen in Wortwechsel, aus welchem eine lebhafte Balgerei und Schlägerei entstand; im Verlaufe derselben entlud sich auf unerklärliche Weise das Gewehr des Flurschützen und der Schuß ging dem Angreifer ins Bein, so daß derselbe schwer verwundet nach Hause gebracht werden mußte und am nächsten Tage am Kinnbackenkrampf verstorben ist.

Der Bahnwärter in der Blockstation zu Coswig beging am Sonntag Nachmittag beim Kaffeekochen die Unvorsichtigkeit, um das Holz schneller zum Brennen zu bringen, Petroleum auf die Flammen nachzugießen. Natürlich erfolgte eine Explosion des Ballons, sodaß der Bahnwärter schwere Brandwunden erlitt.

Landgericht. In unserem Zeitalter der Humanität findet bekanntlich die Prügelstrafe wenig Anklang und vom rein menschlichem Standpunkte aus wird sich auch gewiß kein Vertheidiger dieser eigenartigen Besserungsmaßregel finden, allein es kommen doch hin und wieder Fälle zum Vorschein, angesichts deren es wirklich bedauert werden muß, daß dem Gesetze nur allein auf dem Wege der Freiheitsentziehung Genüge geleistet werden kann. Nachstehend verzeichnete Thatsachen sind jedenfalls geeignet, für Einführung der Prügelstrafe für gewisse Vergehen und Verbrechen, bei denen lediglich bodenlose Rohheit und Verkommenheit die Triebfedern der strafbaren Handlungen bilden und wobei es sich um Zerstörung von Sachen, die dem öffentlichen Nutzen oder zur Verschönerung der öffentlichen Wege dienen, handelt, zu plaidiren. Der am 26. Januar 1863 zu Dresden geborene und noch unbestrafte Handarbeiter Paul Heinrich Wilhelm Hermann erscheint unter der Anklage der Unterschlagung, des Diebstahls und der schweren Sachbeschädigung vor der II. Ferienstrafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirector v. Mangoldt. Am 20. August v. J. erfolgte die Detinirung des damals arbeits-, subsistenz- und domizillosen Angeklagten in die städtische Arbeitsanstalt und am 23. Mai wurde Hermann auf seinen Wunsch bis Abends 6 Uhr beurlaubt. H. kehrte jedoch nicht in die ihm verhaßte Anstalt zurück, sondern rückte von Dresden unter Mitnahme der von ihm getragenen Anstaltssachen aus und begab sich nach Lockwitz, woselbst er sich in einem Gute, dessen Besitzer er von früher kannte, und zwar in dem Kuhstalle einquartierte. Beim Fortgehen am nächsten Morgen nahm der undankbare Gast eine Partie Gegenstände, als Hut, Jacke, Messer und Schwbale aus der Gesindestube heimlich mit fort und machte bald darauf dem Gutsbesitzer Schütze in Lausa seine Aufwartung, von welchem er eine Bescheinigung über den von ihm projektirten Arbeitsantritt verlangte, um dieselbe behufs Entlassung aus der Anstalt an maßgebender Stelle vorzeigen zu können. Schütze wies das Ansuchen ab und aus purer Rache, wie H. selbst versicherte, begab sich dieser nun nach der Waldung Schütze's und wüthete hier so lange unter dem 8—15jährigen Fichten- und Kiefernbestande herum, bis netto 4 Schock Bäumchen durch Umbrechen von ihm zerstört waren. In der nächstfolgenden Nacht wüthete der Strolch in ähnlicher Manier auf dem Kommunikationswege zwischen Grünberg und Seifersdorf, indem er 3 Obstbäume und 2 Ebereschen umknickte und am nächsten Morgen fielen auf dem Wege zwischen Seifersdorf und Lomnitz dem Vandalismus des verkommenen Subjektes 25 Ebereschen zum Opfer, worauf noch 3 Aepfelbäume und 4 Ebereschen auf der Dresden-Königsbrücker Chaussee von der Hand des Angeklagten zu Grunde gerichtet wurden. Denselben Tag stahl Hermann noch in der Gegend von Radeberg ein Shawltuch und nunmehr erfolgte die Verhaftung des gemeingefährlichen Menschen, der gleich von vornherein in der Hauptsache die von ihm verübten strafbaren Handlungen eingestand. Herr Staatsanwaltschaftsassessor Wolfram beantragte als Vertreter der Anklage in Rücksicht auf die von dem Angeklagten bewiesene, geradezu unerhörte Rohheit und Verkommenheit eine möglichst strenge Ahndung und die Strafkammer erkannte demgemäß auf 3 Jahre 9 Monate Gefängniß, wovon 1 Monat als verbüßt zu betrachten ist, sowie 5 Jahre Ehrenrechtsverlust. Der Gerichtshof bedauerte zugleich, behindert zu sein, gegen den vollständig sittlich verwahrlosten Burschen die zweckdienlichste Strafe auszusprechen, hielt jedoch nach Lage der Sache die Strafthaten mit der langandauernden Freiheitsstrafe gesühnt. Martin Edmund Bollinger aus Geringswalde bei Rochlitz, 31 Jahre alt und noch unbestraft, machte sich im September 1878 in Dresden als Tuchhändler selbstständig, nachdem er bereits seit 1871 in diversen Branchen hier thätig gewesen war und am 10. Januar v. J. stellte er seine Zahlungen ein, worauf der Konkurs über sein Geschäft eröffnet wurde. Von der Masse blieben insgesammt nur 1651 M. übrig, welche der Ehefrau zugesprochen wurden, während die gesammte Gläubigerschaft leer ausging und im Zusammenhange hiermit wurde nun die Untersuchung wegen einfachen Bankerottes gegen B., sowie später wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung eingeleitet. Auf Grund der Beweisaufnahme bez. nach den Angaben des gerichtlichen kaufmännischen Sachverständigen, Herrn Kaufmann Löhnis, ergab sich, daß Bollinger die Handelsbücher, deren Führung ihm gesetzlich oblag, so unvollständig und unklar geführt hatte, daß aus denselben eine Uebersicht über seinen Vermögensbestand nicht gewonnen werden konnte, sowie er es auch unterlassen hatte, eine Bilanz zu ziehen. Als der Angeklagte im März d. J. von Dresden nach Grüna zu verziehen im Begriff war, erhob sein Hauswirth Ansprüche auf Zahlung des Miethzinses im Betrage von 80 Mark und um dies bewerkstelligen zu können, übergab ihm auf Verlangen sein früheres Dienstmädchen Margarethe Bibow ein Darlehns-Abrechnungsbuch des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Loschwitz mit einer Einlage von 400 Mk., bestehend aus den mühsam erworbenen Ersparnissen des Mädchens. Obgleich Bollinger ausdrücklich nur die Genehmigung zur Entnahme von 80 Mk. von der B. erhalten hatte, war er doch rücksichtslos genug, durch den schließlichen Verkauf des Buches an Imanuel Bär Jakob bei 50 Mk. Verlust über den ganzen Anhalt zu verfügen. Gleich von vornherein behauptete nun der Angeklagte, die Bibow habe ihm ohne weiteren Anspruch das Sparkassenbuch abgetreten, während er in der Hauptverhandlung geltend machte, die B. habe sich einverstanden erklärt, von dem Gelde, welches seine Frau aus der Masse erhalte, mit ihren Ansprüchen befriedigt zu werden. Ueberhaupt bleibt das bedauernswerthe Mädchen dabei stehen, niemals dem Angeklagten die Genehmigung, über das Buch zu verfügen, ertheilt zu haben. Zum Beweise für seine Behauptung hatte Bollinger ein mit der Namensunterschrift der Bibow versehenes Schriftstück, die anspruchslose Abtretung des Buches betreffend, beigebracht; doch war in dieser Beziehung mit zweifelloser Bestimmtheit anzunehmen, daß der Angeklagte erst dann, nachdem die B. ihren Namen auf ein unbeschriebenes Stück Papier gebracht hatte, den auf die angebliche Abtretung bezüglichen Text angeschrieben hatte. Die Strafkammer nahm nach Lage der Sache nur einfache Urkundenfälschung an und belegte den Angeklagten wegen der ihm zur Last gelegten Strafthaten mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. — Der schon mehrfach vorbestrafte, 1856 zu Trachau geborene Handarbeiter Emil Traugott Göthel wurde trotz seines außerordentlichen Leugnens für schuldig erachtet, am 18. März Abends zwischen 7 und ½11 Uhr bei dem Gutsbesitzer Kuhn in Neukaditz diverse Gegenstände im Werthe von 75 Mark, darunter einen Regulator, sowie in der Nacht vom 23. zum 24. März ebenfalls einen schweren Diebstahl in der Windmühle zu Reichenberg verübt und dabei 3 Säcke Korn im Werthe von 32 Mark und andere Gegenstände ausgeführt zu haben. Dem Antrage des Herrn Staatsanwalt Weicher gemäß wurde Göthel unter Einrechnung einer ihm schon vorher zuerkannten viermonatlichen Gefängnißstrafe zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. — Vor der IV. Ferienstrafkammer erschien, der Unterschlagung beschuldigt, Klemens Oskar Schreyer aus Frauenstein, der als Privaterpient bis im Juni dieses Jahres von dem vormaligen Gemeindevorstand Günzel zu Potschappel mit einem durchschnittlichen Jahreseinkommen von 500 M. bei nichtfreier Station zur Führung des Steuerregisters und zur Vereinnahmung von Steuern beschäftigt gewesen war. Wohl weniger unter dem Eindruck der ihm in letzter Zeit nicht selten von seinem Chef ertheilten Rügen über Nachlässigkeit, als vielmehr von Gewissensbissen wegen begangener Unredlichkeiten geplagt, verließ S. seine Stellung und unternahm am 25. Juni einen Selbstmordversuch, indem er von der Albertbrücke in die Elbe hinabsprang, aber gerettet wurde. Inzwischen ergab eine Revision in Potschappel das stattliche, später noch etwas erhöhte und von dem verantwortlichen Gemeindevorstand vollständig beglichene Deficit von circa 2500 Mk. und räumt der Angeklagte Schreyer auch sofort ein, sich diverse Geldbeträge nach und nach aus der Steuerkasse rechtswidrig angeeignet, aber nicht mehr wie etwa 300 M. unterschlagen zu haben. Zu Gunsten des Angeschuldigten fiel zweifellos der auffällige Umstand in's Gewicht, daß früher von den üblichen eingehenden Revisionen der Kasse Abstand genommen wurde. Das Erkenntniß lautete auf 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Wegen Unterschlagung wurde der Müller Paul Emil Oswald Woitschmitla aus Neustriesen zu 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Landgericht, den 9. Aug. Ferien-Strafkammer III. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen den Handarbeiter Carl Ernst Klengel aus Wachau wegen Diebstahls im Rückfalle. Nachmittags 4 gegen den Handelsmann Ernst Heinrich [illegible] und den Handarbeiter Heinrich Ernst Paul aus Spremberg wegen Körperverletzung. Strafkammer V. (Berufungen.) 9 gegen den Cigarr. Fr. Herm. Wunderlich hier wegen Hausfriedensbruch, 10 gegen den Handarbeiter Heinrich Julius Naumann aus Berlin wegen Beamtenbeleidigung, 10½ gegen den Dekateur Gustav Adolph Leibelt hier wegen unbefugten Betreibens von Heilmitteln, 11 gegen die Fleischer Friedrich Paul und Richard Bernhard Hanicke aus Lommatzsch wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung, 11½ gegen die Handschuhnäherin Christiane Emilie verehel. Lohr geb. Becker in Deuben wegen Betrugs.

Meteorologische Beobachtungen
der deutschen Seewarte in Hamburg am 7. August um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	761	WNW	leicht	wolkig	+16
Stockholm	756	W	mäßig	wolkenlos	+16
Haparanda	752	SO	leicht	wolkig	+12
St. Petersburg	755	SSO	still	bedeckt	+13
Moskau	761	SW	frisch	bedeckt	+16
Hamburg	766	W	schwach	wolkig	+16
Memel	760	WNW	frisch	halb bedeckt¹)	+16
Paris	768	—	still	wolkenlos	+12
München	767	NW	mäßig	heiter	+22
Leipzig	768	N	still	bedeckt²)	+17
Berlin	766	NW	still	wolkenlos³)	+16
Wien	764	—	still	wolkenlos	+21
Breslau	767	NNW	schwach	bedeckt	+18

1) Nachts Wetterleuchten. 2) Gewitter mit Hagel. 3) Abends Gewitter.

Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern in Norwegen lagerte, ist bis zum bottnischen Busen fortgeschritten; mit weit größerer Geschwindigkeit hat sich gleichzeitig eine Zone niederen Druckes an der Südseite der Depression nordostwärts über Deutschland fortgepflanzt und daselbst zahlreiche Gewitter meist ohne erhebliche Niederschläge hervorgerufen. Heute dehnt sich von Nordfrankreich her ein barometrisches Maximum mit trockenem, kühlerem Wetter über Deutschland aus; über den britischen Inseln ist indessen bei auffrischenden südwestlichen Winden neues Fallen des Barometers eingetreten.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 8. August Budweis — 22, Prag Null, Pardubitz — 4, Melnik — 18, Leitmeritz — 30, Dresden — 122.

Wasserwärme der Elbe am 8. August: 19 Grad R.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Graf Moltke ist von Berlin abgereist. Er soll seine Reise bis Schweden ausdehnen; in jedem Falle wird er bei dieser Gelegenheit die verschiedenen Fortifikationen an der Nord- und Ostsee in Augenschein nehmen, welche jetzt eine so bedeutende Verstärkung erfahren sollen.

Berlin. (Original-Correspondenz). Die antisemitische Bewegung hat sich in zwei Arme getheilt, deren Spitzen Stöcker und Henrici sind. Die Stöcker'schen sind die Gemäßigten, sie verlangen Gerechtigkeit, Gerechtigkeit gegen die Juden, aber auch für die Juden. Sie halten den Anschluß an die Konservativen aufrecht und vergessen nicht, daß es außer der Judenfrage noch andere nicht minder wichtige Fragen giebt. Die Henrici'schen sind die Radikalen, die auf die Bemerkung: wir können doch die Juden nicht todtschlagen? die naive Frage zur Hand haben: ja, warum denn nicht? Sie haben hier die Erbschaft der Sozialdemokraten angetreten und Alle, die aus der anständigen Gesellschaft ausgewiesen sind, drängen sich hinzu. Henrici ist ein unklarer Kopf; er bekennt sich zur Fortschrittspartei und die Grundsätze, welche er ausspricht, stehen in striktestem Gegensatze zu denen der Fortschrittler. Seine oratorischen Erfolge sind ihm offenbar zu Kopfe gestiegen. Bedenklicher ist die Sorte, die ihm freiwillige Heerfolge leistet, denn darunter befinden sich die verrufensten Revolver-Journalisten Berlins, soweit sie nicht selbst Juden sind. Jetzt hat man es glücklich zuwege gebracht, die beiden Häupter der antisemitischen Springfluth in ein und demselben Wahlkreise als Kandidaten für den Reichstag aufzustellen. Natürlich jubelt die fortschrittliche Presse darüber; so bringt das „Tageblatt" fast Tag für Tag „Bulletins vom konservativen Kriegsschauplatze", die von semitischem Spott triefen. Aber das Blatt vergißt, daß es seine Partei selbst damit überschüttet, denn Henrici und seine Gefolgschaft bekennen sich ja als zur Fortschrittspartei gehörig und perhorresciren es, der konservativen Sache zu dienen.

Das Fest deutscher Studenten auf dem Kyffhäuser ist in bester Weise verlaufen. Stud. Hahn aus Leipzig eröffnete den Commers mit einem Hoch auf den Kaiser, auf den Fürsten von Rudolstadt, dem ein Danktelegramm gesendet wurde, und auf den Fürsten Bismarck. Pastor Hummus, ein alter Burschenschafter, sprach seine Freude über das gelungene Fest aus und hoffte auf eine jährliche Wiederkehr desselben. Grotefend bedauerte das Fehlen jeglicher Vertretung der Landesuniversität Jena. Viele Zustimmungstelegramme liefen während des Kommerses ein, der um 9

SLUB
Wir führen Wissen.